

3.2.1994.12

Čepl August

3.2.1994. 12

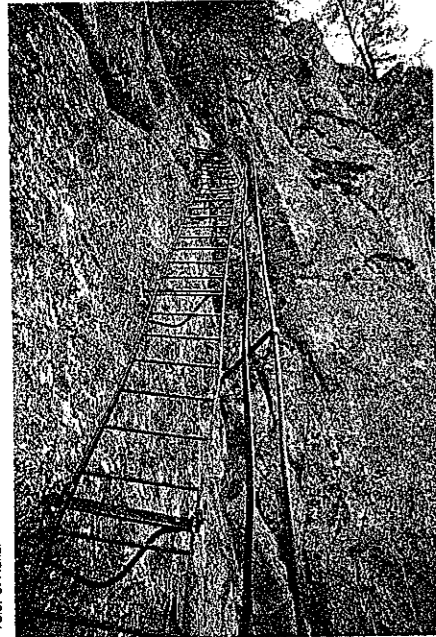


Foto: C. Hordl

Der „Čepl-Steig“ gilt heute noch als die kühnste Leiternkonstruktion des gesamten Raxgebietes.

Die Leiter über die „Čepl-Wand“ am Alpenvereinssteig ist eine Konstruktion von August Čepl, die bis heute ihren Dienst verrichtet.

Bergsteiger, die um die Jahrhundertwende auf der Rax unterwegs waren, wunderten sich oft über einen gar seltsamen Kauz, der sich mit Hilfe einer eigenartigen Vorrichtung über die Wände abseilte und dabei Löcher in den Fels bohrte, um in einem weiteren Arbeitsgang Stifte und Drahtseile darin zu verankern. Blechmauergrat, Höhlensteig und Hartbergerriß wurden auf diese Weise gesichert. Aus den Reihen der Bergsteiger hagelte es jedoch postwendend heftige Proteste, und der Schlossermeister August Čepl mußte seine Drahtseile wieder entfernen. Fritz Benesch, der Verfasser der ersten Rax-Führer, bemerkt dazu in seiner vierten, 1909 erschienenen Ausgabe:

Von GERHARD SCHIRMER

„Rechts vom Wachthüttelkammweg führen durch die unheimlich glatte, gegen die Straße abfallende Blechmauer zwei neue Routen, die für den ernsten Alpinisten als Produkte einer pathologischen Bergsteigerei nur historisches Interesse haben und übrigens durch Beseitigung der ehemals angebrachten Seile für den Aufstieg unpassierbar gemacht worden sind.“
August Čepl, der tüchtige Schlosser-

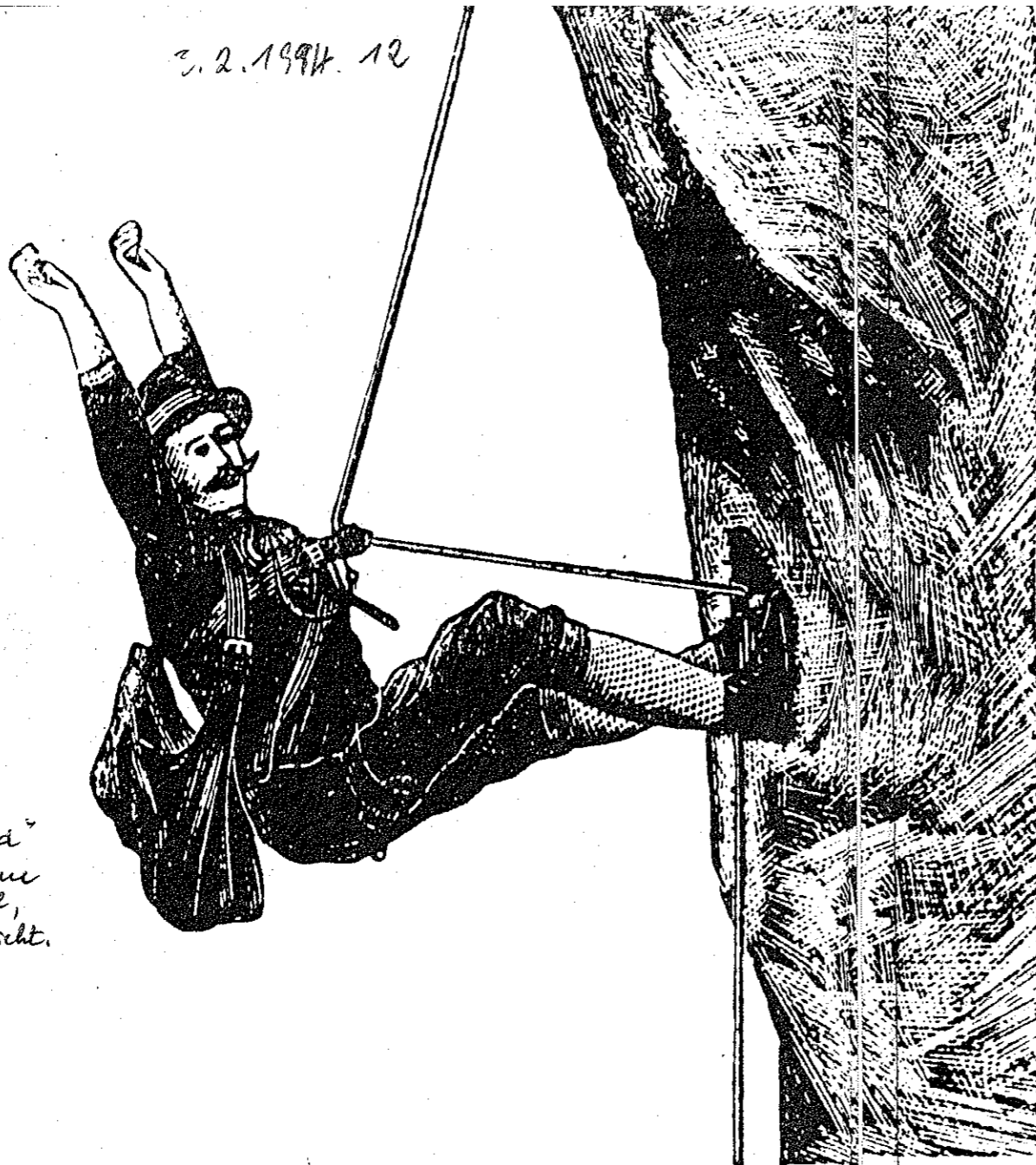


Foto: G. Schirmer

meister aus Wien, verbrachte seine gesamte Freizeit auf der Rax. Bereits 1903 erfand er einen sogenannten „Kletterapparat“ (offenbar eine Art Seilklemme), die er sogar per Zeitungsinserat an den Mann zu bringen versuchte. Eigentlich sollten durch dieses Gerät Arbeiten an Fassaden, Hauswänden und dergleichen freihändig durchgeführt werden können. Natürlich eignete es sich aber auch bei der Anlage von Klettersteigen, wie Čepl in zahlreichen Versuchen feststellen konnte. Bei einem dieser Alleingänge soll einmal der „Kletterapparat“ versagt haben, so daß der Erfinder gezwungen war, einen halben Tag, eine ganze Nacht und noch einen weiteren Tag in luftiger Höhe zu verbringen. Wenn in den Felswänden der Rax Arbeitsgeräusche ertönten, hieß es stets: „Der narri sche Čepl ist wieder unterwegs!“

Der „narri sche“ Čepl

August Čepl (1858—1917)

Die Kunde vom „narri schen“ Čepl kam auch dem legendären Camillo Kronich, dem damaligen Pächter des Ottohauses, zu Ohren. Kronich war als tüchtiger Hüttenwirt bestrebt, möglichst viele Bergsteiger an sein Haus zu binden. Er hielt deshalb alle Wege zum und um das Ottohaus vorbildlich instand, darüber hinaus war er aber bestrebt, neue Wege anzulegen. Er nahm daher mit Čepl unverzüglich Kontakt auf und beauftragte ihn, mit Hilfe seines „Kletterapparats“ neue Steiganlagen zu errichten. Kein Geringerer als der berühmte

Kletter-Apparat

mit absoluter Sicherheit für alle erdenklichen Klettereien sowie für alle freihängenden Arbeiten, seit acht Jahren im Gebrauch. Preis 36 K.

Aug. Čepl
Kunstschlosser
Wien, V., Zentagasse 30.

Im Jahr 1910 warb August Čepl mit Hilfe eines Zeitungsinsertes für den von ihm erfundenen „Kletter-Apparat.“

Steckbrief:

August(in) Čepl, geb. am 11. 8. 1858 in Pribislau (Böhmen), gest. am 8. 1. 1917 in Wien X, Muhregasse 60 (Wohnung); Beruf: Schlossermeister. Eigentlich ist über August Čepl nur wenig bekannt. Wir wissen nicht, wann er nach Wien gekommen ist, wir können aber auch nichts über die Umstände sagen, die Čepl zum Bergsteigen geführt haben. Seine erste Adresse in Wien lautete VI, Windmühlgasse 23. Von dort ging er nach Wien V, Bachergasse 10 und dann nach Wien V, Zentagasse 30. Um 1914 erwarb er das Haus in Wien X, Muhregasse 60, in dem er Werkstatt und Wohnung hatte. Dort ist er dann auch gestorben. Čepl hat nie geheiratet, er hatte auch keine Kinder, das Haus erbte nach seinem Tod ein Bruder, zu dem er – so scheint es jedenfalls – zu Lebzeiten keinen besonders guten Kontakt gehabt hat. Obwohl er als Handwerker selbständig arbeitete, dürfte er eher in ärmlichen Verhältnissen gelebt haben. Selten nur kehrte er in eine Schutzhütte oder in ein Gasthaus ein, meist lebte er während seiner Bergtouren von Wasser, Brot und Käse. Čepls größtes Glück war es, wenn er eine Steiganlage errichten durfte. Dazu bot ihm – wie bereits erwähnt – Camillo Kronich reichlich Gelegenheit. Wenn auch am Königsschußwandsteig von der ursprünglichen Anlage nicht mehr viel erhalten geblieben ist, so steigen wir auch heute noch am Hans-von-Haid-Steig und am Alpenvereinssteig über eisernen Steigbäume bzw. Leitern, die einst August Čepl angefertigt hat. Die Einstiegswand des Alpenvereinssteiges, die mit Hilfe einer langen Leiternreihe überwunden wird, trägt die Bezeichnung „Čeplwand“ und erinnert so noch heute an den „narri schen“ Schlossermeister Čepl.

penraum nirgends gibt. Jeder Begeher des Alpenvereinssteiges benützt gleich zu Beginn dieses Anstiegs eine Leiternfolge, die eine Wand von rund 60 m Höhe mühelos in leichtem Zick-Zack überwinden läßt. Diese Leitern wurden mit breiten, bequemen Sprossen und Geländern versehen, und an jeder Umkehrstelle befindet sich eine winzige eiserner Plattform, die nur einem einzigen Menschen Platz bietet und die Čepl gleichfalls mit einem Geländer ausgestattet hat. Eine andere interessante Konstruktion sind die eisernen Steigbäume am Hans-von-Haid-Steig in der Preinerwand. Diese Steigbäume dienten später bei der Errichtung anderer „Eisenwege“ als Vorbild, wie etwa bei dem 1926 fertiggestellten Pittentaler Steig, der durch die Felsen des Türkensturzes emporführt und der gleichfalls an seinem Beginn solch einen Steigbaum besitzt.

Alpenmaler Gustav Jahn, ein enger Freund Kronichs, stand dem Schlossermeister beratend zur Seite, wobei Jahn den künstlerischen Aspekt wahrzunehmen hatte, während Čepl die eisernen Sicherungen konstruierte und im Fels verankern mußte. Auf diese Weise entstanden 1906 der kühne Königsschußwandsteig, 1910 der Alpenvereinssteig und 1913 der Hans-von-Haid-Steig. Steiganlagen, die von August Čepl hergestellt wurden, sind richtige Kunstwerke, wie es sie sonst im gesamten Al-

Ans: "Land der Berge", toft 5 (Okt./Nov.) 1993